



HESSISCHER LANDTAG

25. 06. 2024

Kleine Anfrage

**Kathrin Anders (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Christoph Sippel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Sascha Meier (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
und Lara Klaes (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) vom 07.05.2024**

Maßnahmen gegen die Ausbreitung sexuell übertragbarer Krankheiten

und

Antwort

Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege

Vorbemerkung Fragesteller:

Laut Hessenschau vom 03.03.2024 hat das Robert Koch-Institut einen neuen Höchststand bei Infektionen mit Syphilis in Deutschland gemeldet. Syphilis ist vor allem in Großstädten verbreitet, betroffenen sind hauptsächlich Männer. Der Höchststand weist auf eine problematische Entwicklung hin, der so schnell wie möglich entgegengewirkt werden sollte.

Vorbemerkung Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege:

Gemäß § 7 Abs. 3 Infektionsschutzgesetz besteht für Syphilis-Infektionen eine nichtnamentliche Meldepflicht. Das Robert Koch-Institut (RKI) hat im Epidemiologischen Bulletin 07/2024 vom 15.02.2024 einen Artikel zu „Syphilis in Deutschland in den Jahren 2020 bis 2022“ veröffentlicht.

Die Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1 In welchen Regionen Hessens sieht die Landesregierung den größten Handlungsbedarf?

Das RKI beschreibt einen bundesweiten Anstieg der gemeldeten Syphilis-Fälle. Die Inzidenz in Hessen liegt unter dem Bundesdurchschnitt. Erhöhte Meldezahlen finden sich insbesondere in Ballungsräumen.

Frage 2 Wie wirkt die Landesregierung dem Mangel an Testmöglichkeiten in ländlicheren Regionen entgegen?

Untersuchungen auf sexuell übertragbare Krankheiten (STI) werden bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten angeboten. Dort können u. a. die Abklärung der Symptomatik, eine körperliche Untersuchung sowie der Labornachweis durchgeführt werden. Gleichzeitig kann eine entsprechende Beratung und Therapie erfolgen.

Des Weiteren bestehen Checkpoints. Dies sind lokal ansässige Einrichtungen, die sich auf die Förderung sexueller Gesundheit spezialisiert haben. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der Durchführung von Tests auf STI sowie auf umfassender Beratung. Nach einer durch die hessische Landesregierung finanzierten Studie von Deimler et al (Deimler et al. 95-95-95-0 UNAIDS – Ziele zur HIV-Prävention: Umsetzungsstand und Entwicklungsbedarfe, Verlag, Pabst Science Publishers, 2022; ISBN: 3958538096) gibt es in Hessen Checkpoints in Kassel, Marburg, Gießen, Wiesbaden, Offenbach, Frankfurt und Hanau. Diese werden durch lokale Aids-Hilfen, teilweise in Kooperation mit weiteren Trägern, betrieben.

Frage 3 Was ist im Speziellen geplant, um der hohen Syphilis-Inzidenz in Frankfurt entgegenzusteuern?

Beim Vergleich der Syphilis-Inzidenzen deutscher Großstädte liegt Frankfurt im Mittelfeld. Bei STI werden häufig „anonyme“ Testungen favorisiert, daher werden Testmöglichkeiten in Großstädten wie Frankfurt bevorzugt. Ergänzend zu den Angeboten der niedergelassenen Ärzteschaft

besteht ein Angebot zur STI-Beratung und STI-Testung, sowohl im Stadtgesundheitsamt als auch im Rahmen von Angeboten der Aids-Hilfe in Frankfurt.

Im Rahmen der allgemeinen Beratungsarbeit besteht an allen Aids-Hilfe-Standorten die Möglichkeit, sich umfassend in persönlichen Gesprächen mit Beratern über STI, Übertragungswege, Schutzmöglichkeiten und damit verknüpfte Fragen der (psycho)sexuellen Gesundheit zu informieren, so auch in Frankfurt. Im Gesundheitsamt werden anonyme, kostengünstige Testungen auf sexuell übertragbare Krankheiten für Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich zum 24. Lebensjahr angeboten. Zusätzlich wird täglich eine humanitäre gynäkologische Sprechstunde durchgeführt, im Rahmen derer auch unversicherte Patientinnen getestet und beraten werden können. Im Rahmen des Projekts Fast-Track-City wird zweimal wöchentlich eine Sprechstunde im Gesundheitsamt Frankfurt von Ärztinnen und Ärzten des Infektiologikums Frankfurt durchgeführt. Zudem werden im MainCheck-Up der Aids-Hilfe Frankfurt zwei Testtage je Woche angeboten.

Frage 4 Welche Maßnahmen gibt es derzeit, die der Verbreitung von sexuell übertragbaren Infektionen entgegenwirken sollen?

Es handelt sich um ein Zusammengreifen verschiedener Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen. Sexuell übertragbare Krankheiten können durch Aufklärungskampagnen in der Bevölkerung, spezifische Präventionsmaßnahmen, u. a. auch Impfungen (z. B. HPV), frühe Diagnosen sowie dem Zugang zur medikamentösen Behandlung eingedämmt werden.

Frage 5 Wie viele Mittel sind in den Haushalten 2023 und 2024 für diese Maßnahmen vorgesehen?

Neben Landes- und Bundesmitteln sind auch Mittel der Krankenversicherungen zu erwähnen.

Im Hinblick auf die Finanzierung der regionalen Aids-Hilfen erfolgt diese aus einer Mischung von freiwilligen sozialen Leistungen der Kommunen, kommunalisierten Landesmitteln, Dritt- und Eigenmitteln sowie Projektmitteln. Zusätzlich werden Mittel im Rahmen der Tätigkeit in der Eingliederungshilfe (Sozialgesetzbuch IX) genutzt.

In den Jahren 2021 und 2022 stellte das Land über die kommunalisierten Mittel für den Zielbereich HIV/Aids 541.334,98 € zur Verfügung. Das Land unterstützte den Landesverband der Aids-Hilfe Hessen e. V. im Jahr 2023 mit 336.463 €. Im Jahr 2024 wurde ein Zuwendungsantrag in Höhe von 451.754 € bewilligt.

Frage 6 Sind neben der Ausweitung von Testungen weitere Maßnahmen im Kampf gegen die Verbreitung sexuell übertragbarer Infektionen geplant, beispielsweise aber nicht ausschließlich im Bereich Prävention und Aufklärung?

Hessen verfolgt und unterstützt die BIS 2030 – Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Die Strategie mit ihren Leitgedanken „bedarfsorientiert“, „integriert“ und „sektorübergreifend“ bildet den Rahmen für die nachhaltige und erfolgreiche Eindämmung.

Neben der erwähnten Ausweitung von Testungen gibt es eine Vielzahl weiterer Maßnahmen wie z. B. die Kampagne „Liebesleben“ des Bundes im Kampf gegen die Verbreitung STI:

Prävention und Aufklärung:

Effektive Präventionsprogramme, die auf Aufklärung und Risikoreduzierung abzielen, sind entscheidend. Für bestimmte sexuell übertragbare Infektionen wie HPV, MPX und Hepatitis B stehen Impfstoffe zur Verfügung. Die Förderung von Impfungen z. B. im Rahmen der Integrierten Landesimpfstrategie (ILIS) kann dazu beitragen, die Prävalenz dieser Infektionen zu verringern.

Zugang zu Schutzmitteln:

Die Bereitstellung von kostenlosen oder kostengünstigen Schutzmitteln trägt dazu bei, den Schutz vor STI zu verbessern. Hierzu wird durch das Land Hessen ein Projekt des Landesverbandes der hessischen Aids-Hilfen e. V. zu Präventionsautomaten gefördert.

Früherkennung und Behandlung:

Frühzeitige Diagnose und Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen sind von entscheidender Bedeutung, um Komplikationen zu verhindern und die Weiterverbreitung zu reduzieren. Dem wird durch Test- und Beratungsangebote begegnet.

Reduzierung von Stigmatisierung und Diskriminierung:

Die Bekämpfung von Stigmatisierung und Diskriminierung im Zusammenhang mit sexuell übertragbaren Infektionen ist wichtig, um den Zugang zu Testungen und Behandlungen zu erleichtern.

Die Umsetzung einer ganzheitlichen Strategie, die auf verschiedenen Ebenen ansetzt, ist entscheidend, um die Verbreitung von STI effektiv einzudämmen.

Frage 7 Wie viele Mittel sind für diese Maßnahmen vorgesehen?

Die Mittel stehen im Rahmen der obengenannten Förderungen für Maßnahmen zur Verfügung.

Wiesbaden, 16. Juni 2024

Diana Stolz